Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 5 (1919)

**Heft:** 35

Artikel: Müssen wir umlernen? [Schluss]

Autor: L.R.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-532516

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 26. Jahrgang.

## Sür die Schriftleitung des Wochenblattes: I. Tropler, prof., Euzern, Billenstr. 14

## Beilagen zur Schweizer-Schule: Dolksschule — Mittelschule Die Cehrerin

Druck und Bersand burch die Geschäftsstelle Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inseratenannahme burch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 7.50 — bei ber Poft beftellt Fr. 7.70 (Ched IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Preis ber 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: Müssen wir umlernen? — Kantonale Tagung des freiburgischen Erziehungsvereins. — himmelserscheinungen im Monat September. — Lehrerzimmer. — Preßsonds. — Inserate.

Beilage: Mittelschule Nr. 6 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

## Müssen wir umlernen?

(Schluß.)

Ein Pharisäer, der jett, inmitten all des Unglückes, das durch die Welt geht, also betete: O Herr, ich danke Dir, daß ich nicht bin wie die andern! Und ein Schust, wer schadensreudig sich die Hände riebe und spräche: es geschieht ihm recht, dem modernen Menschen, dem modernen Staate. Er hat sein Schicksal verdient. Er hat zu lange schon ungestraft über mich und meisnen Katechismus gespottet.

Das wäre nicht katholische Sprache.

Die katholische Sprache redet so: Wir müssen nicht umlernen, aber wir müssen lernen. Wir müssen unsere Statuten nicht verbrennen. Unsere Statuten sind schon recht, sie sind göttlicher Abstammung. Es braucht nicht Totalrevision unserer Statuten, aber es braucht Partialrevision des eigenen pädagogischen Gewissens im Sinne der Statuten!

Rur einige im jetigen Zeitpunkt besonbers wichtige Paragraphen zu bieser Par-

tialrevision:

Buerst die Gewissensfrage: Sind wir katholischen Lehrer und wir katholischen Schulleute immer auch treu genug zu unsern Statuten gestanden? Haben wir in allen pädagogischen Fragen uns immer auch gewissenhaft und zu allererst am katholischen Katechismus orientiert? Paben wir nicht

so oft schon mit dieser und jener pädagogischen und methodischen Modesache allzu vertraut geliebäugelt — auf Kosten ber Treue an unserm Katechismus? Gewiß, alles Wahre und alles wahrhaft Gute, woher immer es tommt und wer immer es sagt oder schreibt, verträgt sich mit unserm Katechismus, noch mehr: ist Geist von unserm Katechismus. Ob eine pädagogische oder methodische Weisheit aus Ifferten stamme ober aus Sagan in Schlesien, ob aus Hamburg oder Bremen oder aus Donauwörth, ob ein Diesterweg es sagte ober ein Sailer, ob Wundt es schreibt oder Willmann oder Foerster, ob es aus dem Pestalozzianum in Zürich komme, oder ob es bei den Herren Cherle u. Rickenbach in Einsiedeln gedruckt werde: wenn es nur wahr und gut ift, bann hat es Plat auch in unserer pabagogischen Wertstätte, benn es ist Beist vom Beiste unseres Ratechismus. Aber alle padagogische Menschenweisheit darf nicht vor unserm Ratechismus tommen, um vielleicht unsern Ratechismus zu korrigieren, und sie barf erst recht nicht und nie unsern Rate. chismus erseten wollen.

Und fragen wir und: haben wir Katholiken aller Länder nicht gar oft schon vom Schein des "Wahren, Guten und Schönen" uns täuschen lassen? Waren die Katholiken aller Länder nicht gar oft allzu schnell bereit, den eigenen Katechismus der Engher= zigkeit anzuklagen, nach schleuniger Statutenrevision zu rufen, wenn die alten Baragraphen nicht sofort übereinstimmen wollten mit einer pädagogischen oder methodischen Modeweisheit? — Haben wir Katholiken nicht so oft schon von padagogischen und methodischen Phrasen und Schlagwörtern uns berauschen lassen? Und wir gingen dann schleunigst selber mit diesen Phrasen und Schlagwörtern hausieren, und wir versäumten nicht, dabei allsogleich auch zu bemerken, das sei nun etwas ganz Neues, das wäre in unserm bisherigen Katechismus, der eben schon 1919 Jahre alt sei, noch nicht vorgesehen. Ich denke hier nur an Begriffe wie "Nationalpädagogik", "staatsbürgerliche Erziehung", "Sozialpädagogit", "Individualpädagogit", "Freiseitspädagogit", "Persönlichkeitspädagogit" usw. Hätten wir uns immer Mühe gegeben, bebor wir uns schüchtern zum Worte meldeten, zuerst unsern alten Katechismus aufzuschlagen und ihn sinngemäß auszulegen, wir hätten zu allen diesen Fragen mit ruhigerer, sichererer und überlegenerer Beredsamkeit unser 200= tum abgegeben.

Und haben wir Katholiken aller Länder nicht gar oft selber daran geglaubt, im Widerspruch mit unsern Statuten daran geglaubt, daß eine möglichst große irdische Schlauheit das Hauptziel der Schulstube sei? Haben nicht auch wir unsere Schulstube arbeit allzusehr auf den Intellektualismus eingestellt? — weil es so Mode war und weil wir alles andere eher sein wollten als unmodern, weil eben — ach Gott — der Lehrplan es so verlangte und weil eben — ach Gott — der Lehrplan es so verlangte und weil eben — ach Gott — der Inspektor bei seinen Schulbesuchen und am Eramen uns und unsern Kindern nur nach dieser Seite hin

das Gewissen ersorschte.

Daben nicht auch die Katholiken aller Länder ihre Jugend zu viel zu Deutschen und zu Franzosen und zu Italienern, zu Deutschschweizern und zu Welschschweizern erzogen, anstatt, wie es die Statuten verlangten, sie zu allererst zu Menschen und

au Christen zu erziehen?

Und haben nicht gar oft wir Katholiken selber uns für rückständig gehalten, weil vielleicht katholische Länder weniger Kriegsschiffe bauten und weniger große Kannonen gossen als nichtkatholische Länder, weil unsere Schüler im Leben draußen im

allgemeinen weniger schlau rechneten und weniger Papier überschrieben als die Schüsler der katechismusfreien Schulen, und weil unter den großen Fabrikherren und Bankbirektoren, unter den Villenbesitzern und Autosahrern unsere Schüler weniger zahlzreich vertreten waren als die andern?

Erschrecket nicht, wenn ich das rückständige Verlangen stelle: wir mussen wieder mehr den Mut haben, als unmodern zu gelten, meinetwegen als un= modern verlacht zu werden. Der Spott= mantel gehört immer zur Ausruftung bes Ratholiken. Es ist dem Verfasser unseres Ratechismus, dem Schöpfer unserer Padagogit, nicht besser ergangen. Und er hat auch uns sein Schicksal vorausgesagt. Uebris gens: wer zulett lacht, lacht am besten. Und glauben wir nur daran: — das ist übrigens nicht nur Glaubenssat, sondern ebensosehr Erfahrungssat — zulett lacht immer die katholische Pädagogik. mieder. Bulegt bekommt immer wieder ber katholische Katechismus recht. Zulest hat immer wieder Christus recht. Also ist immer unser Katechismus das modernste, das heißt das zeitgemäßeste Buch. Und zubem: es wird nie eine Zeit geben, wo irgend etwas ber Welt, auch der Jugend, notwendiger wäre, als das, was der Katechismus lehrt. Darum sind wir immer – auch im 20. Jahrhundert — umso mobernere, umso zeitgemäßere Babagogen, je gewissenhafter wir im Sinne des Ratechismus erziehen und unterrichten.

Und ein Zweites:

Es genügt nicht, daß wir den sichern katholischen Katechismus besitzen: wir müsen diesen Katechismus auch predigen.

Wir haben alle schon von jenem Manne gelesen, der die schöne llebung hatte, vor jedem Zuchthäusler ehrerbietig den Dut abzunehmen. Er tat das aus der lleberzeugung heraus, daß auch er, daß alle andern, daß auch alle "Gerechten" mitschuldig und mitverantwortlich seien am Zuchthaus, am Unglück, an der Schande des "Ungerechten".

Es liegt ein furchtbarer Ernst in dem Gedanken: ich din nicht nur für mich verantwortlich, ich din auch für den Mitmensschen verantwortlich, auch ich din mitschulsdig an seinem Glauben und an seinem Unglauben, an seinem Dimmel und an seiner Dölle.

Auch wir sind mitschuldig am Unglück, das durch die Welt schreitet. Wir hatten der Welt unsern Katechismus zu wenig ge-

predigt.

Wenn der moderne Mensch unsern Katechismus nicht kennt oder ihn nicht genügend kennt, dann sind auch wir Katholiken an dieser Unwissenheit schuld, weil wir unsern Katechismus zu wenig laut, zu wenig deutlich, zu wenig anschaulich gepredigt

haben.

Wenn die modernen Wissenschafter, wenn die modernen Staatsmänner, wenn die modernen Wirtschaftspolitiker, wenn alle die modernen Kulturträger und Kulturprediger die Welt und die Menschheit mit Außerachtlassung unseres Katechismus, ja sogar im Gegensate zu ihm regierten und sie so an den Rand des Abgrundes brachten, so sind an diesem Unheil auch die katholischen Wissenschafter, die katholischen Staatsmänner, die tatholischen Wirtschaftspolitiker, die katholischen Kulturträger, die katholischen Prediger schuld, weil sie ihren Katechismus zu wenig eindringlich und zu wenig hartnäckig gepredigt haben, weil sie oft schwiegen, wo ein mutiges katholisches Bekenntnis heilige Gewissenspflicht gewesen wäre.

Und wenn in manchem Lande der katholische Katechismus nicht nur als obligatorisches sondern auch als fakultatives Schulbuch abgeschafft wurde, so kommt das zum guten Teil auch daher, daß die katholischen Schulpolitiken Pädagogen, daß die katholischen Schulpolitiker, daß die katholischen Bäter und Mütter zu wenig entschieden und unverdrossen für das Obligatorium oder wenigstens für das Fakultativum ihres Katechismus

einaestanden sind.

Und wenn überhaupt die moderne Bädagogit sich so himmelweit von unserem Katechismus entsernte, so ist auch die katholische Bädagogit daran schuld, weil sie zu wenig von sich reden machte, weil sie den andern zu wenig Gelegenheit gab, ihre Ueberlegenheit kennen zu lernen.

Wir Katholiken, auch wir katholischen Pädagogen müssen, gerusen oder ungerusen, viel mehr unsern Katechismus predigen, im Geiste unseres Katechismus reden

und schreiben.

Wir reden und schreiben sowieso weniger als die andern. Und wenn wir einmal das Wort ergreifen oder die Feder in die Hand nehmen, dann reden und schreiben wir zu oft nur so, wie auch die andern

reben und schreiben. Als wenn wir nichts Eigenes, als ob wir nicht vielleicht etwas Besseres zu sagen hätten. Wenn wir uns zum Worte melden, in der Konferenz, in der Zeitung, in der Zeitschrift, dann soll man es merken: hier wird in katholischer Pädagogik gemacht. Wir müssen nicht nur das sagen, was die andern auch sagen, sondern wir müssen auch das sagen, was die andern werschweigen, weil sie es nicht wissen, oder weil sie es nicht sagen wollen.

Gewiß, es gibt auch eine katholische Klugheit, es gibt eine Zeit zum Reden und eine Zeit zum Leitzum Lautreden und eine Zeit zum Leisereden. Ich weiß das schon. Ich spreche jett nicht davon; denn ich meine: wir Katholiten kennen das Klugheitsgeset ohnehin gut genug, aber wir kennen das andere, das auch in der Dl. Schrift steht, zu wenig: Vae mihi, si non evangelizaberol—wehe mir, wenn ich nicht den Katechismus aufsagte! Dieses Wort des Bölkerlehrers aus dem ersten Jahrhundert gilt auch für die Bölkerlehrer aus dem 20. Jahrhundert.

"Aber die andern könnten verstimmt werden, wenn wir so einseitig unsern Katechismus aufsagen. Und die andern sind auch nicht so; sie predigen auch nicht immer

ihren Katechismus."

Ich behaupte, die andern predigen ihren Katechismus viel einseitiger als wir. In jeder Rede, die sie halten, in jeder Rummer ihrer Organe, im Leitartikel, im Nachrich= tenteil, unter den Inseraten, immer und überall predigen sie ihren Katechismus. Das Wesentliche an ihrem Katechismus, das Unterscheidendeist nämlich das, dağ nichts Positiv-Christliches, dağ nichts Ratholisches darin vorkommt. Sie predigen ihren Ratechismus nicht nur dann, wenn sie und unsern Ratechismus ausdrücklich bekampfen, sie predigen ihn immerauch dadurch, daß sie - grundsätlich ober aus Unwissenheit - bas verschweigen, was das Wesentliche, das Unterscheidende unseres Ratechismus ausmacht und mas — nach Gottes Willen — auch gesagt werben muß.

Aber das Toleranzgebot! Und die Rächsftenliebe! — Ich meine so: wenn der Inshalt unseres Katechismus wirklich das Salzder Erde ist, wenn die Welt wirklich unsern Katechismus braucht, nicht nur um ewig, sondern schon um irdisch glücklich zu wer-

den — und wahrhaftig, sie kann ohne den gewissenhaften Katechismus weder das eine noch das andere werden — dann haben wir eine heilige Pflicht, ber Welt diesen Katechismus zu predigen, auch wenn sie ihn lieber nicht hörte. Es gibt kein Naturgesetz und kein Gottesgebot, dafür besorgt zu sein, daß immer alle zum voraus mit dem einverstanden sind, was wir sagen. Aber es ist ein heiliges Gebot des Christentums, die Unwissenden zu belehren und den Zweifelnden recht zu raten. Und meine höchste Pflicht dem Nächsten gegenüber heißt nicht Toleranz, sondern, was viel mehr ist, sie heißt Liebe. Einen größern Liebesdienst aber können wir ihm nicht erweisen, als wenn wir ihm unsern Katechismus ge-Richt um den Rächsten zu ärgern oder um ihn zu reizen, predigen wir ihm unsern Katechismus, sondern weil wir ihn lieben.

Aber vergessen wir nie, welches die erfolgreichste Predigt des Katechismus ist! Verba docent, exempla trahunt! Das ist wohl der älteste pädagogische Sax der Menschheit und einer der wenigen, die allgemein anerkannt sind: man predigt eine gute Idee immer am wirksamsten dadurch, daß man sie vor lebt. Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig. Der Katechismusbuchstabe tötet, wenn nicht unser Leben die getreue Auslegung des Katechismus-

sinnes ist.

Das war der Fluch so vieler glänzender katholischer Zeitalter in der Kulturgeschichte der Menschheit, daß man wohl an die Ueberlegenheit, das heißt an die Göttlichkeit des katholischen Katechismus glaubte, auch recht selbstbewußt von dieser Ueberlegenheit redete, aber dabci zu wenig daran arbeitete, diesen Katechismus und zwar den ganzen Ratechismus mit allen drei Hauptstücken zuerst im eigenen Leben auch zu ver= wirklichen.

Und glauben Sie es: die Ueberlegenheit der katholischen Pädagogik, die Kraft des katholischen Katechismus kommt aus dem dritten Pauptstück, aus der Gnaden-Gefaltete Lehrerhände und gefaltete Kinderhände, der Beichtstuhl, die Kommunionbank, der Altar, der Tabernakel, das sind die Herzpunkte der katholischen Badagogik.

Sie dürfen mich aber nicht mißverstehen! Wenn ich so laut nach einem entschiedeneren und nach einem einflußreicheren Katechismus rufe, so predige ich damit nicht Vernach-

lässigung oder gar Mißachtung der andern Schulbücher, jener Schulbücher und Schulfächer, die es in erster Linie auf das irdische Wohl der Menschen abgesehen haben. Im Gegenteill Wo immer ein Schulbuch oder ein Schulfach in Wahrheit das irdische Glück des Menschen mehrt, dann ist es auch unser Schulbuch, dann ist das auch unser Schulfach, denn dann trägt es Ratechismusgeist in sich. Der Katechismus ist ja das Grundgeset auch für das irdische Und nur dann erklären wir einem neuen Schulbuch oder einem neuen Schulfach den Krieg, wenn dadurch der Katechismus beinträchtigt wird. Aber mit diesem Buche und mit diesem Fache würde dem irdischen Glücke nicht genütt, sondern

geschadet.

Und nochmals: wollen Sie mich nicht verstehen! Wenn ich so warm, scheinbar so einseitig vom Katechismus rede, der Zusammenfassung aller Offenbarungspädagogik, so predige ich durchaus nicht Geringschätzung natürlicher pädagogischer Weisheit. Jetreuer unser Katechismus, um so gewissenhafter unsere eigene pädagogische Arbeit. Nur dann werden die übernatürlichen Kräfte des Katechismus zur vollen fruchtbaren Entfaltung kommen, wenn wir auch alle natürlichen Kräfte unserer Erzieherseele und alle natürlichen Kräfte der zu erziehenden Kinder= seele mobil machen. Das soll man uns in Bukunft nicht und nirgends mehr nachsagen, daß die andern fleißiger seien als wir, daß die andern mehr studieren als wir, daß die andern früher aufstehen am Morgen und besser vorbereitet in die Schule kommen als wir, daß die andern bessere und modernere Methodiker seien als wir, daß die andern gewissenhafter korrigieren als wir, daß die andern restloser sich und all ihr Können dem Kinde und der Schule schenken Katholischer Pädagoge sein, das als wir. heißt, immer und überall das Höchste wollen und sein Bestes, ja alles für dieses Höchste einsetzen.

Wir müssen nicht untlernen, aber wir muffen lernen! Richt Totalrevision unserer Statuten, aber Partialrevision des eigenen

pädagogischen Gewissens!

Aber jest habe ich Ihnen eigentlich eine Predigt gehalten, habe Ihnen Katechismuswahrheiten aufgesagt. Und mancher von Ihnen denkt vielleicht, das hätte er auch zu Hause ebenso gut und billiger haben können, — am Sonntag unter der Kanzel ober in der Christenlehre, er hätte darum

nicht nach Luzern ins Hotel "Union" zu kommen brauchen. Aber das ist es eben, was ich Ihnen beweisen wollte: man muß viel mehr predigen, man muß viel mehr den Ratechismus auffagen: Nicht nur in der Rirche und nicht nur in der Christenlehre, sondern auch im Hotel Union, auch in der Volksversammlung, auch in der Zeitung, auch in der pädagogischen Zeitschrift, auch in der Lehrerkonferenz! Man muß viel mehr predigen und den Katechismus auffagen, nicht nur am Sonntag, sondern auch an Werktagen! Nicht nur auf dem Lande, sondern auch in der Stadt! Und nicht nur die Geistlichen müssen den Katechismus auffagen und muffen predigen, sondern auch die Laien, auch die Lehrer!

Glauben Sie es: die Welt braucht immer — und heute erst recht — nichts so dringend, wie einen sesten, eisenharten Ratechismus. Wenn die Welt zu Grunde geht, so geht sie an ihrer Grundsaklosigkeit zu Grunde. Es gibt — auch in der Pädagogik — keine Grundsähe mehr; es gibt — auch in Erziehungsfragen — nur noch

Meinungen, subjektive Ansichten, die man bequem von Tag zu Tag und von Fall zu Fall umändern kann. Das einzige, was die Welt noch retten kann, sind felsenfeste Grundsähe, sind unveränderliche Katechismuswahrheiten. Das zeitgemäßeste Thema auch in der Pädagogik ist darum der Katechismus, er war es immer, er ist es heute mehr denn je.

Bloße Lehrer hat die Welt genug, aber sie hat zu wenig Katecheten darunter. Schulshäuser hat die Welt genug, aber sie hat zu wenig Christenlehre in ihren Schulhäusern. Schulbücher hat die Welt genug, aber sie hat zu wenig Katechismusgeist darin. Rednerpulte und Redner hat die Welt genug, aber sie hat zu wenig Kanzeln und zu wenig Prediger. Wissenschaft hat die Welt genug, aber sie hat zu wenig Religion. Rechnen kann die Welt gut genug, aber sie hat das Beten verlernt.

Rurz: das 20. Jahrhundert muß den Katechismus wieder lernen, den die letten 4 Jahrhunderte nach und nach vergessen haben. L. R.

# Kantonale Tagung des freiburgischen Erziehungsvereins.

Das Stelldichein der freiburgischen Erziehungsfreunde war dieses Jahr das behäbige Dorf Belfaux (Gumschen), wo die elektrische Murtenbahn und die Querlinie Freiburg-Stäfis sich treffen. Es war der 3. Juli. Nach bald 50jährigem Her: kommen fand zu Beginn der Tagung, um 81/2 Uhr, ein Trauergottesdienst statt für die Verstorbenen des Vereins. Die vier= stimmige Requiem-Messe von Stein wurde vom Lehrerchor des Saanebezirkes unter der Leitung des Hrn. Prof. Hug mit Würde und Sicherheit vorgetragen. Selbst der greise Erziehungsdirektor Hr. G. Python, sowie Herr Staatsrat E. Perrier und Herr Oberamtmann Weck hatten sich zu dieser morgendlichen, kirchlichen Feier eingefunden.

Ein zweiter kirchlicher Akt schloß sich an den ersten. In Prozession zog man hinaus zum neuen Schulhaus, das noch der Einsegnung harrte. In gediegener Ansprache hob der hochw. Ortspfarrer Duben die Bebeutung der Feier hervor, während die Kinder mit glockenheller Stimme in mehreren für den Anlaß versaßten Gesängen das neue Deim der Erziehung, der Arbeit und der Wissenschaft priesen.

In einem Saale des neuen Erziehungsheimes fand darauf die eigentliche Jahresversammlung statt. Der Präsident des tantonalen Erziehungsvereins, Perr Schulinspektor I. Risse, brachte gleich den schwierigsten Gegenstand zur Besprechung: die Reuregelung der Statuten. Hier seien nur einige Punkte von allgemeinem Interesse erwähnt.

Art. 1 der alten Statuten, sowie auch der Vorschlag der neueren Fassung besagte, daß der Erziehungsverein die Interessen der Schule vom katholischen und freiburgischen Standpunkte aus zu wahren habe. Einige hatten nun gewünscht, daß das Wort "katholisch" durch "christlich" oder "konfessionell" ersett werde, um allen Freiburgern, auch ben reformierten, den Eintritt in den Erziehungsverein zu ermöglichen. Der Borstand hatte diesen Wunsch nicht abgewiesen, sondern der zuständigen kirchlichen Behörde Die Antwort des hochwürunterbreitet. diasten Bischofes konnte nur eine ablehnende Jedoch riet der Oberhirte im zweiten Abschnitt seines klaren Briefes, der reformierten Teil unseres Kantons möchte einen ähnlichen Erziehungsverein gründen, um